

Erstrebenswert für das KIT?

Zum Leserbrief „Nicht nur die Nobelpreisträger fehlen“ von Willy Marth:

Der von Herrn Marth bewundernd ins Feld geführte riesige Kapitalstock des Massachusetts Institute of Technology (MIT) von zehn Milliarden Dollar vermittelt ein falsches Bild. Nur der Gewinn von etwa vier Prozent daraus steht für die MIT-Finanzierung zur Verfügung. Dieser Betrag wird vorwiegend für die Infrastruktur verwendet. Mit einem zweiten großen Batzen in etwa gleicher Höhe wird der Betrieb des MIT Lincoln Laboratories aus Mitteln der US-Luftwaffe finanziert, überwiegend für Zwecke der Militärforschung. Die Fakultäten der Elektrotechnik, Materialwissenschaften, Computerwissenschaften und der Weltraumforschung leben ebenfalls von großen Finanzierungsanteilen aus dem Verteidigungsministerium.

Und was die angebliche völlige Autonomie von Forschung und Lehre angeht, so hat natürlich eine so große Institution ein gewisses Maß davon. Wer aber meint, dass staatliche Rüstungsmittel und die erheblichen Privatmittel nicht zu einer Steuerung in deren jeweiligem Interesse verwendet werden, der lebt auf dem Mond.

Soll eine überwiegende Rüstungs- und Privatfinanzierung die erstrebenswerte KIT-Perpektive sein? Nein Danke. Die Pleite der Bruchsaler Privatuni (Klein-Harvard in der Spargelmetropole, BNN-Titel „Ausgeträumter Traum“) sollte mahnen. Die Studierenden der Universität und über 100 internationale Persönlichkeiten fordern zu Recht den völligen Verzicht auf Militärforschung am KIT durch Übertragung der bewährten Zivilklausel des Forschungszentrums Karlsruhe auf die gesamte Institution.

Dietrich Schulze
Poststraße 8



DAS KIT – das neu gegründete Karlsruher Institut für Technologie – vergleicht sich gern mit dem MIT, dem Massachusetts Institute of Technology. Doch zwischen beiden Einrichtungen lägen bisher noch Welten, meint der Verfasser des unten stehenden Leserbriefs. Archivfoto: KIT

Nicht nur die Nobelpreisträger fehlen

Zur Neugründung des KIT:

Am 1. Oktober eröffnete das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) mit viel Pressewirbel. Mit leichter Ironie wird auf das Massachusetts Institute of Technology (MIT) verwiesen, dem man sich „ähnlich“ fühlt. Nur sei KIT nicht so kompliziert auszusprechen, „dafür aber genau so gut“.

Nun, was die sprachliche Komplikation angeht, so kommen die vier Innenkonsonanten r, l, s und r bei der Ortsbezeichnung Karlsruhe dem Durchschnittsamerikaner auch nicht leicht von den Lippen. Über die Niveauunterschiede bei KIT und MIT habe ich mich bei einem kürzlichen Besuch in Boston, verbunden mit einer Führung durch das MIT, selbst überzeugen können. Um es vorweg zu sagen: Die beiden Universitäten KIT und MIT trennen

Welten. MIT ist eine private Lehr- und Forschungseinrichtung, finanziert sich selbst aus einem Kapitalstock von zehn Milliarden Dollar und ist völlig autonom in der Wahl seiner Forschungsthemen und der Gestaltung seiner Lehre.

Demgegenüber hat KIT ein Jahresbudget von etwa 700 Millionen Euro, das zum größten Teil der Steuerzahler berappt. Es wird von den Politikern in Bund und Land jedes Jahr nach heftigen Rangeleien zugewiesen und reflektiert zumeist die jeweilige Finanzsituation im politischen Bereich.

Forschung erfolgt hierzulande also „nach Kassenlage“. Bei der Lehre verfügt das MIT über einen Bestand von 1 000 Professoren für ihre nur 10.000 Studenten, was zu dem idealen Verhältnis zwischen Professoren und Stu-

denten von 1 zu 10 führt. In Karlsruhe bilden etwa 250 Professoren knapp 20 000 Studenten aus. Entsprechend einem wesentlich ungünstigerem Verhältnis von 1 zu 80. Eben der Unterschied zwischen Elite- und Massenuniversität.

Geradezu dramatisch ist die Divergenz bei den Nobelpreisträgern. Das MIT verfügt über eine stolze Liste von 73 dieser Laureaten; bei KIT (beziehungsweise Uni und Forschungszentrum) ist derzeit noch Fehlanzeige. Aber da sich die Offiziellen bei KIT – siehe oben – für genau so gut halten, wird sich diese Situation in den nächsten Jahren sicherlich rasch und deutlich zugunsten von Karlsruhe verändern.

Dr. Willy Marth
Im Eichbäumle 19